



➤ Situationsplan 1:500

Landschaftsarchitektur

Ansatz

Hauptanliegen soll das Zusammenführen der bestehenden angrenzenden Stadträume sein. Es ist eine einfache, von Unterordnung geprägte Idee. Nicht dem Projekt selbst obliegt hier eine besondere Originalität, sondern vielmehr dem Verständnis für die Qualitäten der bestehenden Stadträume und der behutsamen Integration des Projekts in sein Umfeld.

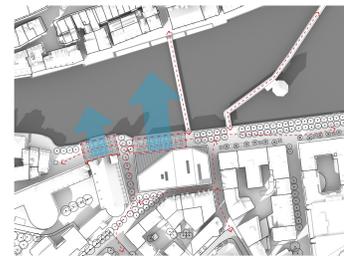
Ein Boden als verbindender Teppich

Die Materialisierung des Bodens soll Kontinuität im Raum um das neue Theater Luzern schaffen. Die Verwendung von bereits in der Umgebung vorhandener Materialien bindet das neue Gebäude in den Bestand ein. Der Boden, wie ein durchgehender Teppich mit Variation in seiner Behandlung, schafft Identität, Zusammenhalt und Zonierung zugleich. Dazu kann man sich beispielsweise Steinplaster in unterschiedlichen Farbnuancen vorstellen, wie bereits heute am Kirchenvorplatz und Mühlenplatz verwendet.
Ref A

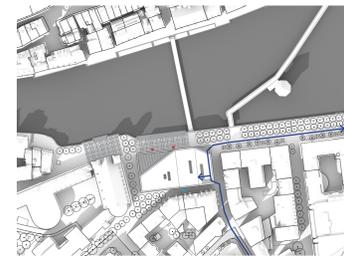
Hierarchisierung und Intensivierung von Bepflanzung

Das Siegerprojekt zur Neugestaltung des Südufers sieht vor, die Baumreihenfuge (Kastanienbäume) durchgehend zu verdoppeln. Diese starke und raumbildende Intervention unterstützt unser Projekt und bittet einzig um einen Unterbruch für den neuen Theaterplatz am Reussufer. Ähnlich wie der Platz der Jesulerkirche, öffnet sich das neue Theater gegen die Reuss hin. Die Allee erhält so eine Atemsequenz und legt den Blick frei zum und vom neuen Theater über die Reuss.
Ref B

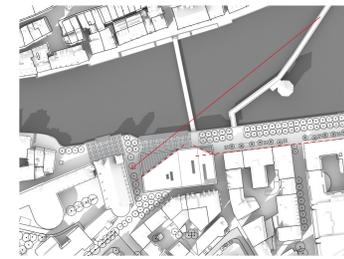
Im Gegensatz werden die restlichen Freiflächen grosszügig mit Bäumen bepflanzt, zwischen Kirche und Theater, auf Höhe des neu geschaffenen Platzes im Süden an der Einmündung in den Hirschengraben. Bereits in der Umgebung vorhandene Baumarten werden aufgegriffen (Kastanie und Hainbuche). Ausschliesslich hochstämmige Arten, um den Boden für Zirkulation, Verweilen und Versammlung frei zu halten.
Ref C



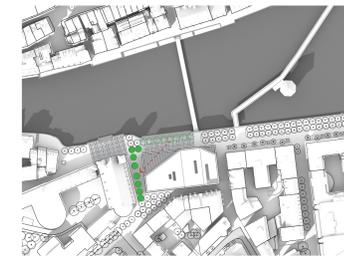
Fussgängerzone und Sicht gegen die Reuss



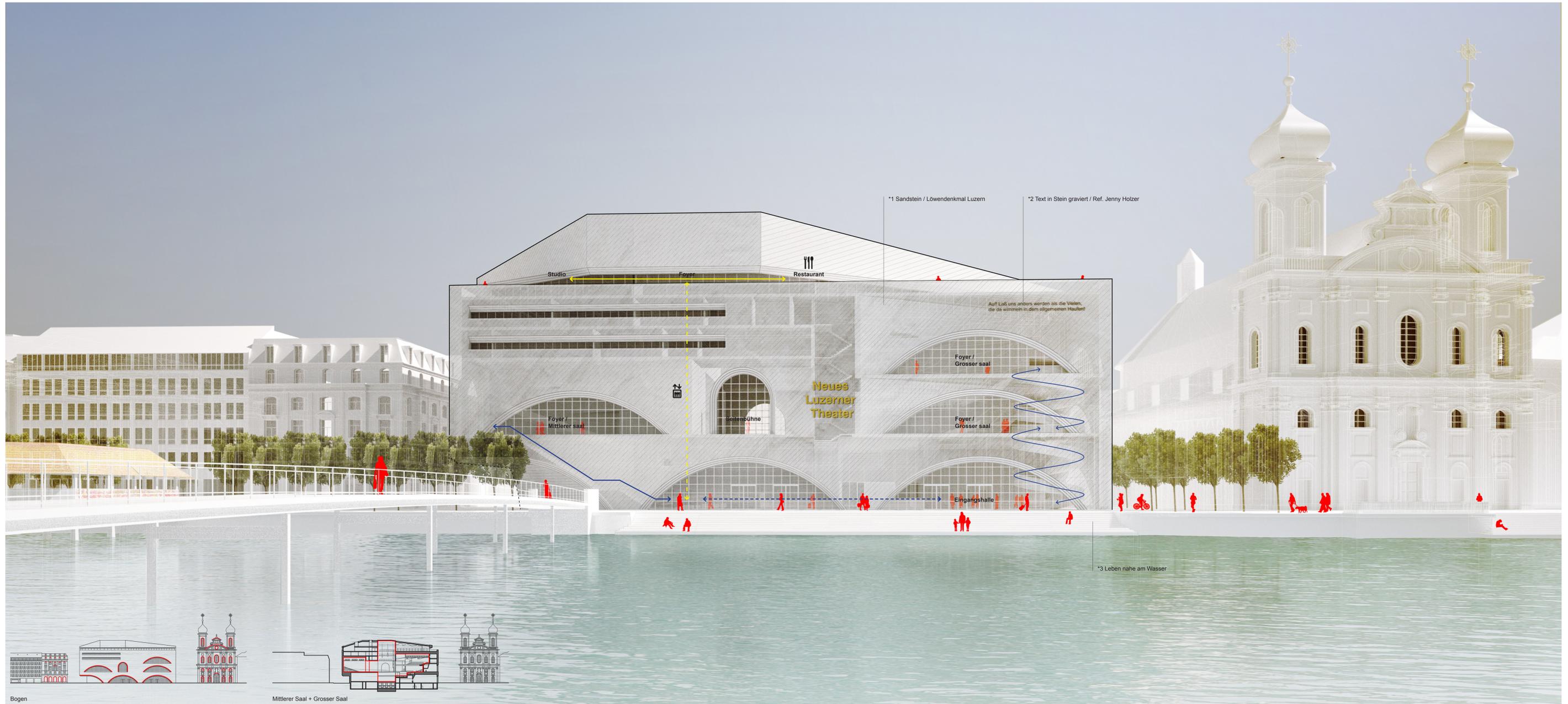
Zugang



Formerleitung der obersten Etage



Umpflanzung von Bäumen



Städtebau und Architektur

Ansatz

Ziel der Projektentwicklung liegt in der Suche nach dem komplementierenden Teil für das neue Quartier am Reussufer. Das Projekt soll neben seinem programmatischen Angebot einen starken städtebaulichen Zweck erfüllen. Es formalisiert anhand seiner Architektur die Realität der regionalen Kultur und Rahmenbedingungen des grösseren Kontexts von Ort und Nutzung.

Theaterplatz und Jesuitenkirche

Durch die Umleitung des motorisierten Verkehrs können die dem neuen Theater Luzern angrenzenden Plätze und Strassen zu einer Kontinuität für Fussgänger und Radfahrer verwoben werden. Der Theaterplatz wird gegen die Reuss orientiert und ähnlich wie der Platz der Kirche abgetreppzt zum Fluss gestaltet. Dem Bereich zwischen Jesuitenkirche und dem neuen Theater wird eine angemessene und gleichzeitig intime räumliche Note verliehen. Der im Sinne eines städtischen Platzes mit Hochstämmen bepflanzte Raum und die Fassade der Jesuitenkirche werden im Erdgeschoss und den Foyers in den Obergeschossen des neuen Theaters anhand grosszügiger Fenster hin geöffnet und erlebbar gemacht. Ausschnitte der Fassade der Jesuitenkirche werden so gerahmt und wirken für die Besucher des Theaters präsenter und detaillierter als je zuvor.

Stadtbild und Fassaden

Das Volumen und die Organisation des neuen Theaters Luzern resultieren aus einer Ausbalancierung von städtebaulicher Verträglichkeit, betrieblicher Flexibilität und Attraktivität für das Stadtbild und die Besucherschaft. Vom nördlichen Reussufer her zeigen sich die Bauten thematisch gewichtet. Die Vertikale obliegt der Barockkirche, mit ihren beiden Türmen und typischen Fassadengestaltung. Das Theater beansprucht mit seinem programmatischen Volumen die Horizontale und zeichnet sich durch den zur Reuss liegenden Theaterplatz, sowie seiner markanten, formal den darum liegenden Altbauten verwandten Bogenöffnungen in seiner mächtigen Fassade aus. Der Bogen, als typisches Merkmal der angrenzenden Lochfassaden schützenswerter Altbauten wird als verbindendes Element für das neue Theater Luzern gewählt und seiner Funktion entsprechend massstäblich modifiziert. Ein weiterer Weg auf dem sich das neue Theater Luzern seinen Weg ins Stadtbild und die Herzen der Luzerner und Besucher sucht. Der Bau wird zu einem nicht mehr wegzudenkenden Teil der neuen Luzerner Reuss Promenade.

Die beiden letzten Stockwerke des neuen Theaters Luzern werden abgeschragt und von der Hauptfassade sich entfernend ausgeführt. Die Abschragung westseitig ermöglicht die Sicht auf den Kirchturm der Jesuitenkirche von Aussichtspunkten wie Rathaus und Kapellbrücke nordseitig der Reuss. Weiter erreicht dadurch die Spätnachmittagssonne die Terrasse des Restaurants im Obergeschoss. Ostseitig wird dadurch einen städtebaulichen Bezug zur Fassadenlichtung der Bahnhofstrasse geschaffen.

Materialisierung

Die Tragstruktur wird in Stahlbeton ausgeführt. Für die Fassadenverkleidung ist ein stadtypischer Sandstein vorgesehen, welcher den Anforderungen an die Beanspruchung entspricht und einen weiteren Bezug zum Ort herstellt. Das Gebäude erhält einen monolithischen Ausdruck. Die grossen Fassadenflächen werden dabei partiell mit Textgravuren aus der Geschichte des Luzerner Theaters und Aufführungstexte versehen. Ein der Nutzung entsprechendes «Ornament».

Organisation

Alle Zuschauerbereiche sind von der Eingangshalle aus unabhängig voneinander zugänglich. Die Personenströme wurden über mehrere Foyers effizient entflochten. Die Hauptbühne und mittlere Bühne sind flexibel und wandelbar organisiert und für jede Art von Vorführung geeignet. Über den Backstage Bereich lassen sich die beiden Bühnen durch eine bewegliche Doppelwand akustisch trennen oder zusammenschliessen. Dies bringt eine enorme Flexibilität für unterschiedliche Bühnenkonfigurationen und Anlässe (siehe Schemen).

Das Restaurant mit seiner grosszügigen Terrasse ist in der obersten Etage auf der Nordwestseite des Gebäudes mit Blick auf Reuss und Kirche situiert. Sie profitiert von der Aussicht über die Reuss und wird unabhängig vom Haupteingang her erschlossen. Das Restaurant kann so ausserhalb der Theateröffnungszeiten oder gleichzeitig und unabhängig genutzt werden, ohne die Zuschauerströme zu stören. Ebenfalls ist es möglich das Restaurant mit dem oberen Foyer der Haupthalle zu verbinden.

Die Anlieferung erfolgt über die Theaterstrasse unter dem gedeckten Bereich und des verbreiterten Bürgersteigs. Gleichzeitig wird dieser Bereich als temporäre Parkplätze für den Backstage benutzt.

Akustik

Die Räume respektieren die im Programm geforderte Lautstärke und Höhe des Raumes im Orchestergraben (14m). Um die akustische Qualität des Saals für die unterschiedliche Konfiguration zu gewährleisten werden die seitlichen Akustikwände verschoben und den Saal in der Breite verengt.

Gebäudetechnik und Nachhaltigkeit

Eine fast gänzlich geschlossene Südfassade und Mauerwerk bis zu 1m Stärke garantieren die Vermeidung von Überhitzung der Innenräume im Sommer. Sonnenkollektoren auf den Dachflächen und Rückgewinnung von Regenwasser reduzieren den Verbrauch von Ressourcen des Betriebs. Die Verwendung von lokalen Baumaterialien (Fassade und Bodenbeläge) und Recycling Anteilen zu Kies und Sand für den Ortbeton bieten weitere Stossrichtung der Nachhaltigkeit.



ref. Schillerstein



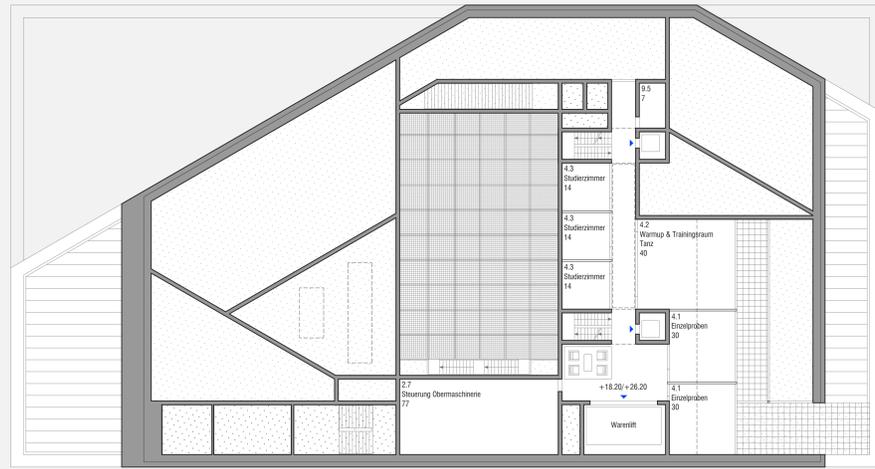
*1 Sandstein / Löwendenkmal Luzern



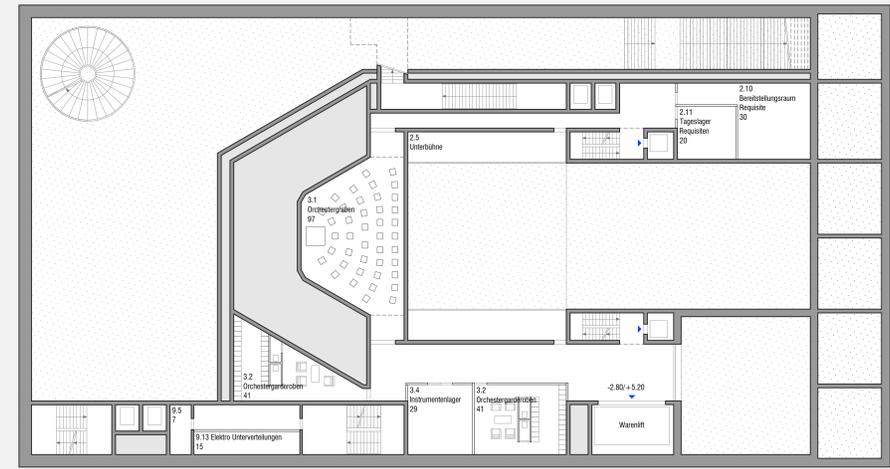
*2 Text in Stein graviert / Ref. Jenny Holzer



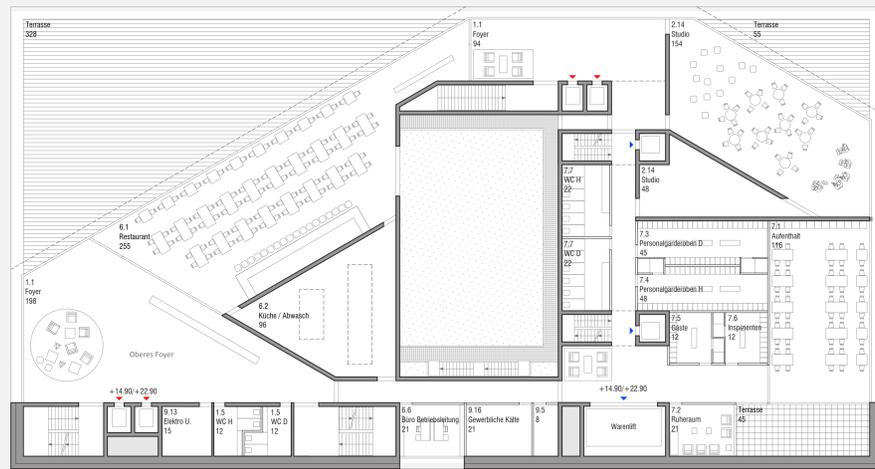
*3 Leben nahe am Wasser



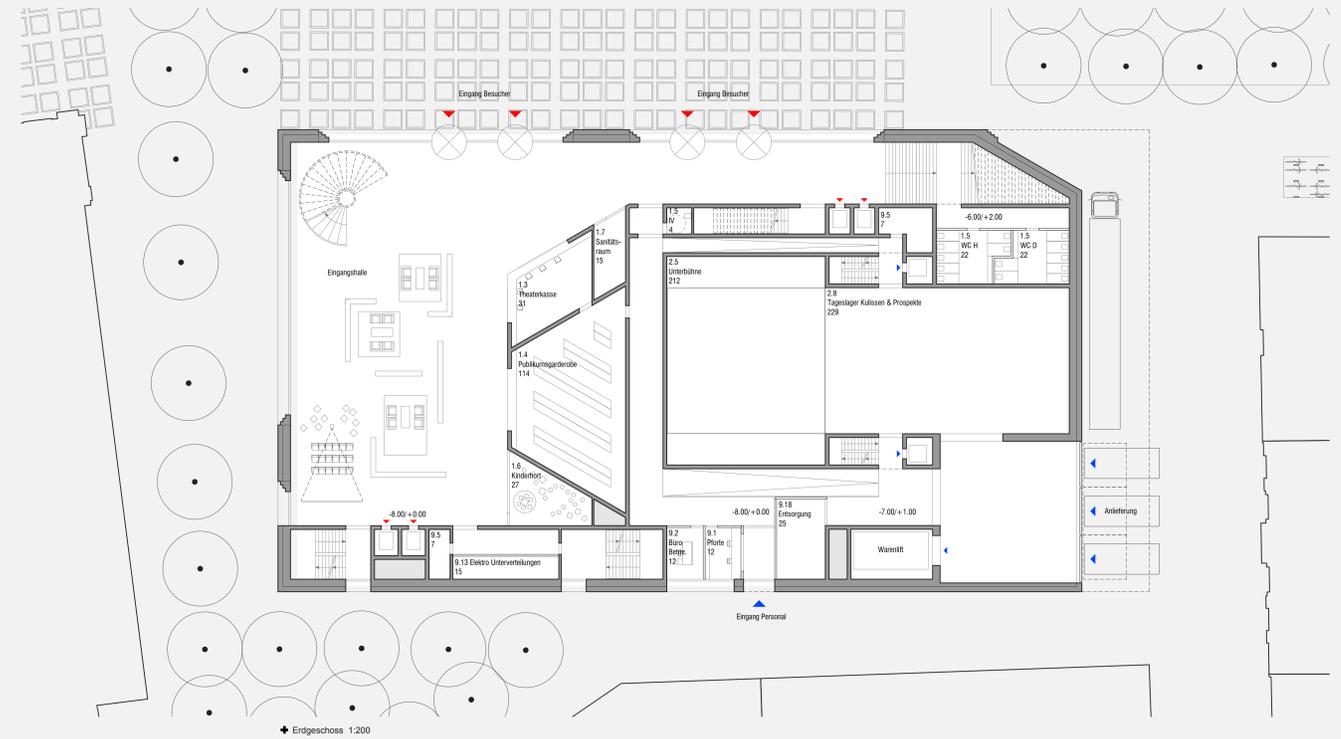
6. Obergeschoss 1:200



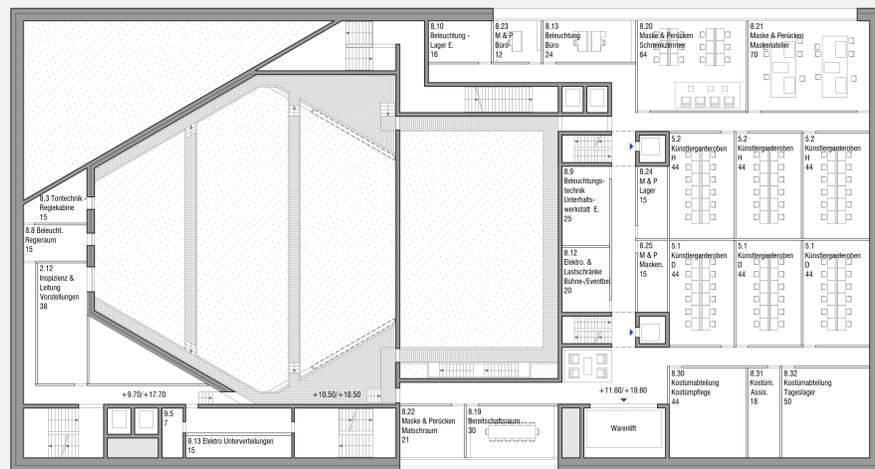
1. Obergeschoss 1:200



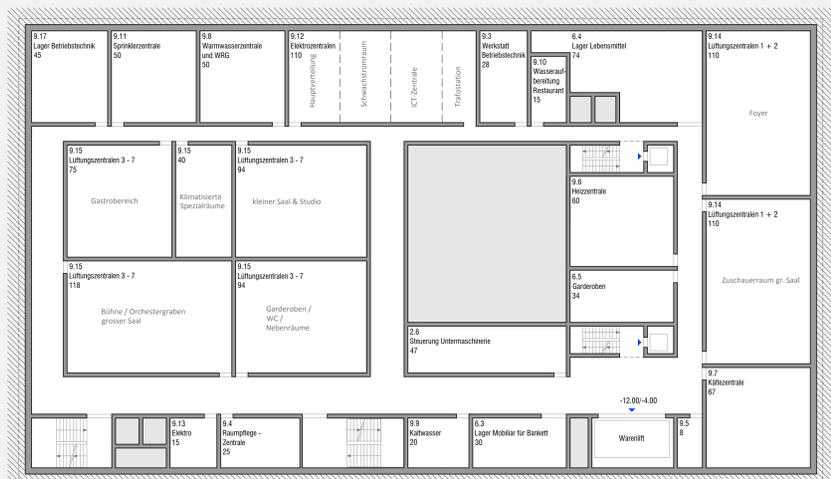
5. Obergeschoss 1:200



Erdgeschoss 1:200

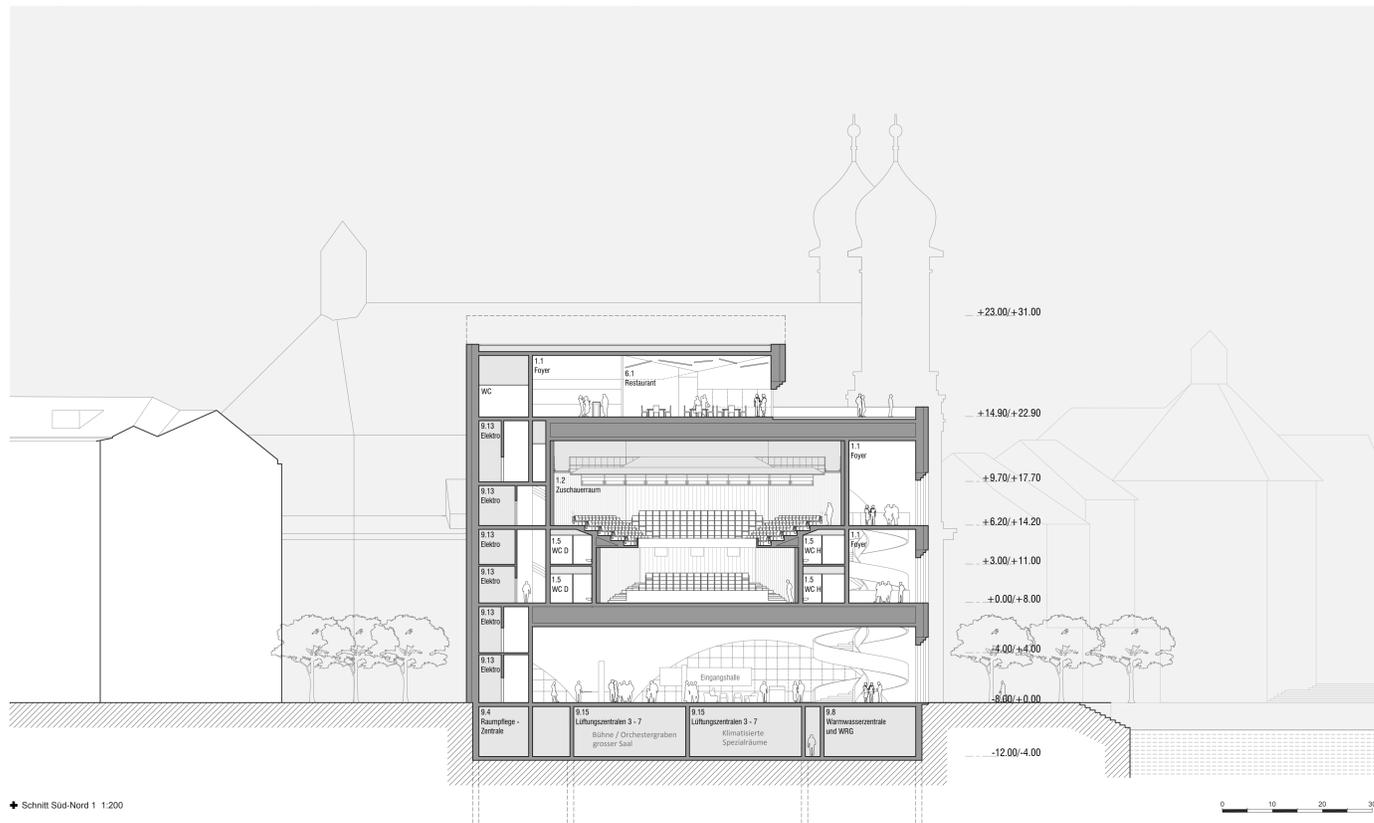


4. Obergeschoss 1:200

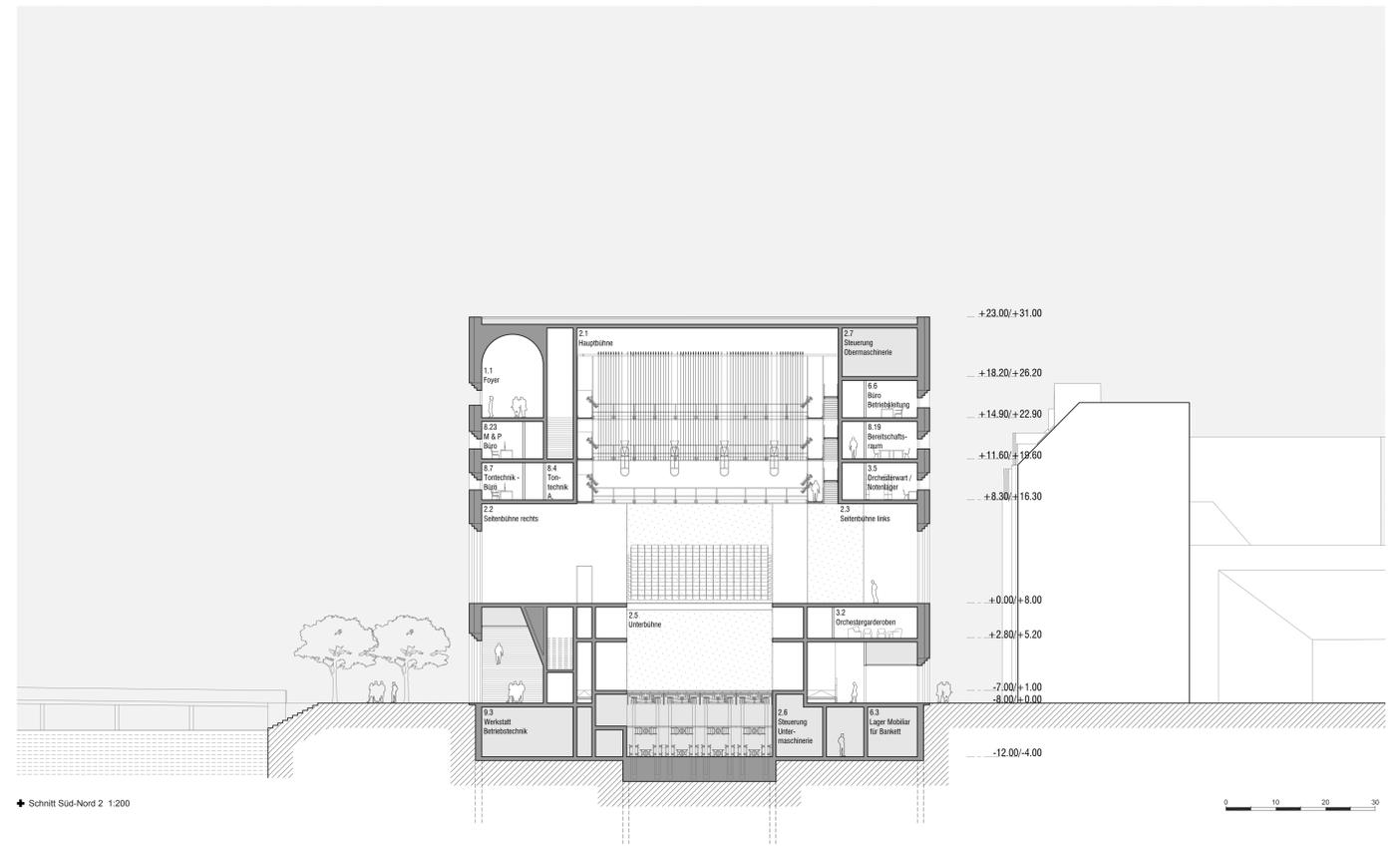


Untergeschoss 1:200

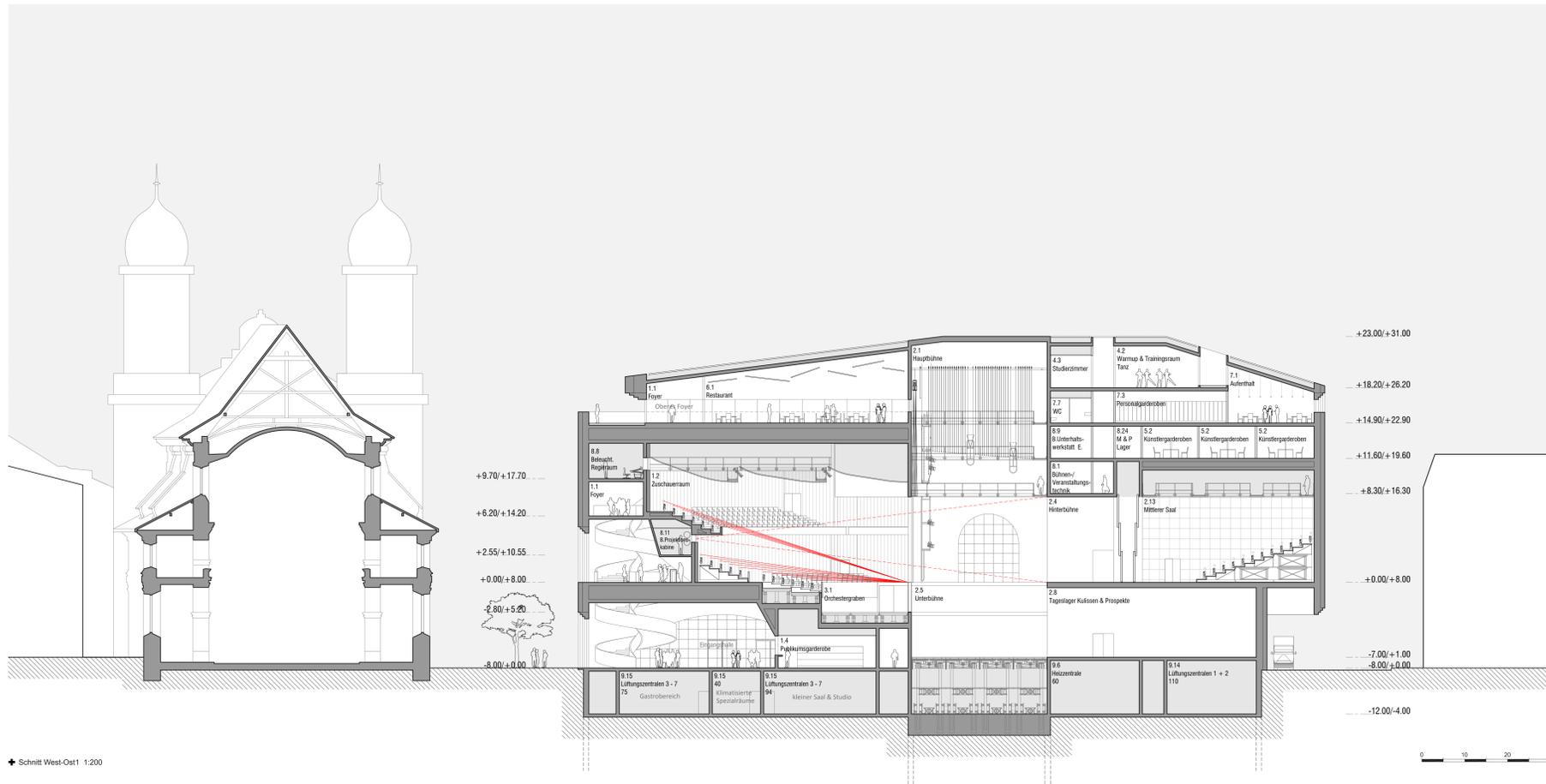




➤ Schnitt Süd-Nord 1 1:200



➤ Schnitt Süd-Nord 2 1:200



➤ Schnitt West-Ost1 1:200

